

Leseprobe Vimalakīrti-Nirdeśa - Kapitel 5

(Mañjuśrī's Krankenbesuch bei Vimalakīrti)

Aus: Vimalakīrti. Das Sutra von der unvorstellbaren Befreiung. Neubearbeitung der Übersetzung von Jakob Fischer und Yokota Takezō durch Monika Dräger in Zusammenarbeit mit Dh. Āryadeva. do evolution 2008.

(S. 100 f.)

Buddha sprach darauf zu Mañjuśrī: „Geh du zu Vimalakīrti und erkundige dich nach seiner Gesundheit!“ Mañjuśrī antwortete mit folgenden Worten: „Meister, es ist furchtbar schwer, mit diesem ausgezeichneten Mann eine Diskussion zu führen. Er hat eine tiefe Erkenntnis der wahren Natur der Dinge erreicht und ist in der Tat fähig, Unterweisungen über das Wesen der Lehre zu erteilen. Er besitzt unbeschränkte Beredsamkeit und grenzenlose Weisheit. Er ist wohl vertraut mit den Eigenschaften aller Bodhisattvas. Es gibt kein Geheimnis der Buddhas, in das er nicht eingedrungen wäre. Er hat alle Dämonen unterworfen, verfügt frei über übernatürliche Kräfte und hat den vollkommensten Grad der Weisheit und der Lehrmethoden erreicht. Dennoch, dem heiligen Willen^a des Buddha entsprechend, will ich hingehen und mich nach seiner Gesundheit erkundigen.“

Da dachten alle Bodhisattvas, alle großen Jünger des Buddha, die Śākras, die Brahmanen und die vier himmlischen Wächter und all die anderen, die um den Buddha versammelt waren, sich Folgendes: ‚Wenn nun diese zwei großen Weisen, Mañjuśrī und Vimalakīrti, miteinander diskutieren werden, wird das sicher eine wunderbare Dharma-Belehrung ergeben.‘ Da wünschten achttausend Bodhisattvas, fünfhundert Śrāvakas und hunderttausend Gottheiten, ihm zu Vimalakīrti zu folgen. So hielt Mañjuśrī – ehrfurchtsvoll begrüßt und umgeben von diesen Bodhisattvas, großen Schülern und Gottheiten – seinen Einzug in die Stadt Vaiśālī. Zu jener Zeit dachte Vimalakīrti Folgendes bei sich: „Mañjuśrī wird also nun mit seinem großen Gefolge hier erscheinen.“ Und mit Hilfe seiner übernatürlichen Kräfte machte er sein Zimmer leer. Er beseitigte alles, was er besaß, entließ seine Dienerschaft und behielt nur noch sein Krankenbett, auf das er sich hinlegte und sich krank stellte. Dann trat Mañjuśrī in das Zimmer, das bis auf das Krankenbett leer war. Vimalakīrti wandte sich ihm zu und sprach: „Willkommen, Mañjuśrī! Du kommst hierher, als wärest du nicht einer, der kommt, und du siehst, als ob du nicht sehen würdest.“ Mañjuśrī erwiderte: „Herr, was du sagst, ist richtig. Wenn ein Mann bereits gekommen ist, dann kommt er nicht mehr, und wenn er gegangen ist, dann geht er nicht mehr. Und warum? Für einen Mann, der kommt, gibt es keinen Ort, woher er kommt, und für einen, der geht, gibt es keinen Ort, wohin er geht. Das, was man sieht, sieht man doch nicht. Aber lassen wir dieses Thema für eine Weile beiseite! Herr, wie erträgst du deine Krankheit? Kann sie nicht durch falsche Behandlung noch schlimmer werden? Da der Meister sehr in Sorge um dich ist, sandte er mich in herzlichster Anteilnahme, damit ich mich nach deiner Gesundheit erkundige. Was ist die Ursache deiner Krankheit? Wie lange dauert sie schon? Wie kann sie geheilt werden?“

^a *Adhiṣṭhāna*, um das es hier geht, wurde von Thurman als „Gnade“ (*grace*), und von Lamotte als „übernatürlicher Eingriff“ (*supernatural intervention*) übersetzt. Sangharakshita schreibt hierzu: „Mit Gnade ist sicherlich nicht Gnade im christlichen Sinn gemeint, sondern der nicht-dualistische Einfluss der transzendenten Erleuchtungserfahrung des Buddha, wobei dieser Einfluss innerhalb des dualistischen Rahmens von Subjekt und Objekt auftritt. Weil es aber eine solche dualistische Trennung in Wirklichkeit nicht gibt, kann man nicht wirklich davon sprechen, dass dieser Einfluss eine äußere Quelle hat, sondern dass es nur so *erscheint*.“ (Sangharakshita, *The Inconceivable Emancipation*, S. 84). Fischer und Luk haben dagegen „heiliger Wille“ bzw. sogar „Befehl“ übersetzt. Ich entschied mich, hier ihrer Übersetzung zu folgen.

Vimalakīrti erwiderte: „Aus der Torheit entstand das Begehren, und das ist der Grund meiner Krankheit. Weil alle Wesen krank sind, bin auch ich krank. Wenn sie geheilt sein werden, werde auch ich geheilt sein. Und warum? Ein Bodhisattva tritt um aller Wesen willen in das Werden und Vergehen ein; wo Geburt und Tod sind, da ist auch immer Krankheit. Wenn alle Wesen frei von Krankheit wären, dann wäre auch der Bodhisattva frei davon. Wenn zum Beispiel das einzige Kind eines Millionärs erkrankt, dann erkranken auch seine Eltern aus Sorge um es, und wenn es wiederhergestellt ist, dann werden auch die Eltern wieder gesund. Genau so ist es auch bei einem Bodhisattva; er liebt alle Wesen wie seine eigenen Kinder und solange alle Wesen krank sind, ist auch er krank, und wenn sie gesunden, gesundet auch er. Du hast mich nach der Ursache meiner Krankheit gefragt; die Krankheit eines Bodhisattvas wird einzig und allein durch das große Mitgefühl verursacht.“
